

er gerade am Hofe zu Acon. Er eilte mit dem Könige nach Tyrus, wo die zum Entsatze der bedröhten Stadt bestimmte Flotte ausgerüftet wurde, und ging dann nach Jerusalem, wo im Februar 1188 ein großer Reichstag stattfand. Bald darauf erscheint er urkundlich zum letzten Male, nämlich am 19. März 1188 zu Acon. Da bereits zum 1. Juni 1185 der Archidiaconus Peter von Lydda als Kanzler vorkommt, so scheint Wilhelm damals schon verstorben gewesen zu sein. Daß er nach der Schlacht bei Hittin noch einmal als Abgesandter nach Europa gekommen sei und der berühmten Zusammenkunft der Könige von England und Frankreich zu Gisors beigewohnt habe, wie nach einigen Quellen vielfach (so bei Heftle V, 788; vgl. d. Art. Kreuzzüge VII, 1155) angegeben wird, scheint auf Irrthum zu beruhen. Ob die Angabe des französischen Fortsetzers der Geschichte Wilhelms über die Kreuzzüge, daß er an Gist gestorben, wahr ist (darnach auch Gams, Ser. opp. 434), läßt sich Mangels gleichzeitiger Nachrichten nicht constatiren.

Das Hauptwerk Wilhelms von Tyrus ist seine *Historia belli sacri* (der Titel in den Handschriften *Historia rerum in partibus transmarinis gestis* stammt wohl nicht vom Auctor selbst); von den 28 Büchern derselben fehlt das letzte Buch mit Ausnahme des Prologs und eines Kapitels. Der Verfasser begann sein Werk im J. 1169; die ersten 11 Bücher waren vor dem Sommer 1173 schon fertig; das 14. Buch ist nach der Erhebung Wilhelms auf den erzbischöflichen Stuhl geschrieben, das 17. nicht vor 1181, das 19. im J. 1182 und das fragmentarische 28. im J. 1184/85 (Brug [s. u.] 115 f.). Die Ausarbeitung erstreckt sich also über 15 Jahre und ist nicht in ununterbrochener Folge, sondern abschnittsweise gekehren, wie kirchliche Thätigkeit und politische Missionen ihm Zeit ließen. Die letzte revidirende Hand hat Wilhelm nicht mehr an sein Werk gelegt. Die erste Ausgabe wurde 1549 zu Basel, die zweite Ausgabe ebendasselbst 1564 und die dritte 1588 veröffentlicht. Eine der neuesten Ausgaben ist die bei Migne, PP. lat. CCI, 209 sqq. In's Deutsche übertrugen Wilhelms Geschichte E. und R. Kausler, Stuttgart 1840, 2. Aufl. 1848; ebenso wurde sie in's Englische, Französische, Italienische und Spanische übersetzt. Zu dem Werke gibt es mehrere Fortsetzungen; die bedeutendste darunter ist die in alfranzösischer Sprache von Ernoul bezw. Bernhard (bis zum Jahre 1274), welche ebenfalls mehrfach gedruckt (u. A. bei Migne l. c. 893 sqq.) und übersetzt ist. Das Nähere über die Ausgaben und die Literatur s. bei Potthast, *Bibliotheca hist. medii aevi* I, 2. Aufl., Berlin 1896, 560 ff. — Außer diesem Werke verfaßte Wilhelm, wie er selbst erwähnt, ein anderes historisches Werk, welches nicht bloß von recht beträchtlichem Umfange, sondern auch seinem Inhalte nach sehr interessant gewesen sein muß. In der Vorrede, welche er 1184 bei Beginn der

Umarbeitung und Schlußredaction seines damals im Wesentlichen fertigen Hauptwerkes demselben voranschickte, gedenkt er des Königs Amalrich als desjenigen, der ihn zu diesem Unternehmen angeregt habe, mit dem Zusatze: *Cujus etiam rogatu ipso arabica exemplaria ministrante aliam historiam a tempore seductoris Mahumeti usque in hunc annum, qui est nobis ab incarnatione Domini 1184, per annos quingentos septuaginta decurrentem conscripsimus.* Im dritten Kapitel des ersten Buches seiner Kreuzzugsgegeschichte erwähnt Wilhelm nochmals dieses Werk unter dem Titel *De gestis orientalium principum.* Besonders hat er zu seiner Darstellung ein arabisches geschriebenes Werk benutzt, als dessen Verfasser er *virum venerabilem Seith, filium Patriei, patriarcham Alexandrinum* nennt. Gemeint ist Said Ibn-Batrit, geb. 877 in Aegypten, berühmt als Arzt, der seit dem 7. Februar 933 Patriarch von Alexandrien war und sich selbst, seinen Namen übersetzend, *Eutychius* nannte; er starb am 4. Mai 940 (Gams, Ser. opp. 460, gibt das Todesjahr unrichtig). Dieses Werk ist verloren gegangen, war jedoch im 13. Jahrhundert noch vorhanden und ist damals vielfach von anderen Schriftstellern benutzt worden. — Das dritte Werk Wilhelms, die verloren gegangene Geschichte des dritten Lateranconcils, von welchem er eine Abschrift im Archive der Kirche in Tyrus niederlegte, ist bereits oben erwähnt. Wahrscheinlich beruht der auf uns gekommene Bericht über jene Kirchenversammlung (*Mansi XXII, 213*) auf Wilhelms Buche. (Vgl. besonders Hans Brug, Studien über Wilhelm von Tyrus, in „Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ VIII [1883], 98—132 [auch separat Hannover 1883]; R. Köhricht, Geschichte des Königreichs Jerusalem, Innsbruck 1893, 1074.) [Grube.]

**Wilhelm von Vercelli, der hl.,** Stifter des Ordens der Benedictiner-Eremiten von Montevergine (Wilhelmiten), wurde 1085 zu Vercelli in Piemont von adeligen Eltern geboren. Nachdem er diese frühzeitig durch den Tod verloren hatte, ward er von einem nahen Verwandten in Gottesfurcht erzogen. Schon mit 14 Jahren beschloß er, Gott in strenger Entfagung seine ganze Lebenszeit zu widmen, verzichtete auf sein väterliches Erbe und trat eine Pilgerreise nach Compostela (s. d. Art.) an, wobei er sich den notwendigen Lebensunterhalt erbettelte und auf bloßem Leibe zwei eiserne Reife trug. Im J. 1106 nach Italien zurückgekehrt, brachte er längere Zeit in Abgeschiedenheit zu. Dort heilte er einen erblindeten Landmann wunderbarerweise, verließ aber dann, einen größern Zulauf des Volkes fürchtend, die Einöde. Bei einer nun unternommenen Wallfahrt in das heilige Land, wozu ihn der hl. Johannes von Matera (s. d. Art.) ermunterte, gerieth er bei Melfi unter Räuber, welche ihn schwer mißhandelten. Bald darauf wurde ihm in einem